

## 12 Frauen. 12. Orte. 12 Predigten. 2. Predigerinnentag des kfd-Bundesverbandes **Predigt zum Tag der Apostelin Junia, 17. Mai 2021**

Monika Schramek, Geistliche Leiterin im kfd-Diözesanverband Freiburg

Liebe Brüder und Schwestern im Glauben,

heute feiern wir das Fest der Apostelin Junia. Für viele Frauen in der katholischen Kirche ist dies ein bedeutungsvoller Tag. Zum zweiten Mal möchte der Bundesverband der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands, kurz kfd, am Gedenktag der Apostelin Junia ein Zeichen setzen mit seiner Aktion „12 Frauen – 12 Orte – 12 Predigten“.

Da sicher den meisten von Ihnen Junia kein Begriff ist, möchte ich sie Ihnen kurz vorstellen:

**Junia** war eine frühe **Apostelin** und lebte vor rund 2000 Jahren, so um 50 nach Christus.

Sie wird nur ein einziges Mal in der Bibel erwähnt und zwar vom Apostel Paulus im Römerbrief, Kapitel 16, Vers 7.

Paulus begrüßt die in Rom lebenden Christen und hebt dabei Junia und ihren Mann Andronikus hervor. Er schreibt: *„Grüßt Andronikus und Junia, die zu meinem Volk gehören und mit mir zusammen im Gefängnis saßen. Sie ragen heraus unter den Aposteln und haben sich schon vor mir zu Christus bekannt.“*

Mit diesem Passus gibt uns Paulus einige interessante Informationen über das Paar. Die beiden sind Juden, Christen der ersten Stunde. Noch vor Paulus haben sie sich zum Glauben an Jesus Christus bekannt. Junia und Andronikus sind Apostelin und Apostel und gehören genauso wie Paulus zu den ersten Verkündigern und Verkündigerinnen.

Was so gut wie nie zur Sprache kommt ist, dass ein Viertel der damals erwähnten Mitarbeiterschaft von Paulus Frauen waren. Es waren nämlich sechs Frauen unter den 24 von ihm erwähnten Personen und eine davon war Junia.

Besonders interessant ist es, sich einmal anzusehen, was Johannes Chrytomos, er war Bischof von Konstantinopel und lebte so um 400 nach Christi, in einer Predigt über Junia zu sagen hat.

Er sagte: *„Paulus schreibt: Grüße Andronicus und Junia, die unter den Aposteln hervorragend waren. Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. Aber hervorragend unter den Aposteln - bedenke, welch wunderbares Loblied das ist. Sie waren hervorragend auf Grund ihrer Arbeit und ihrer rechtschaffenen Taten. Wie groß muss doch die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig gefunden wurde.“*

Wir können dieser Aussage doch entnehmen, dass Chrytomos und die Kirche seiner Zeit überhaupt kein Problem damit hatte, sich eine Frau als Apostelin vorzustellen. Das änderte sich jedoch ab dem Mittelalter. Eine Frau als Apostel? Die Gelehrten konnten und wollten dies nicht glauben. Die ersten Schriften, bei denen Junia in einer männlichen Form, nämlich als Junias auftaucht, sind um 1300 bei Ägidius von Rom, einem Schüler von Thomas von Aquin zu finden. Thomas von Aquin selbst hatte leider keine sehr hohe Meinung über Frauen. Von ihm stammt z.B. der Ausspruch: *„Ein männlicher Fötus wird nach 40 Tagen, ein weiblicher nach 80 Tagen ein Mensch.“* oder *„Mädchen entstehen durch schadhafte Samen oder feuchte Winde.“*

Für seinen Schüler Ägidius war es daher absolut unvorstellbar, dass eine Frau eine Apostelin sein könnte. Aus diesem Grunde veränderte er den Text und fügte dem Namen ein „s“ an – und aus dem weiblichen Vornamen Junia wurde somit ein männlicher, nämlich Junias. Untermauert wird diese nachträgliche Abwandlung auch dadurch, dass der Frauennamen Junia in der außerbiblischen, antiken Literatur vielfach

12 Frauen. 12. Orte. 12 Predigten.

## 2. Predigerinnentag des kfd-Bundesverbandes

belegt ist, einen Männernamen Junias aber bis heute nicht nachgewiesen werden konnte.

Die „Vermännlichung“ von Junia wurde in der katholischen und auch in der evangelischen Kirche sehr schnell zum Gemeingut. Nur die orthodoxen Kirchen des Ostens hielten an der althergebrachten Auffassung fest. Dort gibt es bis heute auch noch mehr als doppelt so viele Apostelfeste - darunter sind mehrere Frauen. Es ist den großen Anstrengungen vieler Frauen und einiger Männer zu verdanken, dass seit den 1980er Jahren immer mehr Informationen über die wichtige Rolle der Frauen in der urchristlichen Bewegung aufgearbeitet wurden und ans Licht kamen.

Ich persönlich leite seit 18 Jahren Wortgottesdienste. Zu einer Wortgottesfeier gehört selbstverständlich eine „Ansprache“. Predigt darf diese Ansprache aber ausdrücklich nicht genannt werden. Eine Predigt ist die Verkündigung des Glaubens. Sie beinhaltet die Auslegung des Evangeliums, eine der Lesungstexte oder einer Geschichte. Was aber ist hier der Unterschied zu einer Ansprache?

Nach bestehendem katholischem Kirchenrecht dürfen nur geweihte Männer predigen. Wieso sollen aber Frauen nicht auch zum Verkündigungsdienst berufen sein? Ich persönlich bin fest davon überzeugt, dass Männer und Frauen zum Verkündigungsdienst in der Kirche berufen sind!! Nach entsprechender Ausbildung sind sie – genauso wie Männer – dazu qualifiziert. Frauen bringen in ihren Ansprachen, die ja eigentlich nichts anderes als Predigten sind, ihre ganz persönliche, **weibliche** Sichtweise zur Sprache. Gemeinsam mit der männlichen Sichtweise wäre diese Vielfalt doch eine große Bereicherung für uns alle!

Wir Frauen wollen doch in keinem Fall eine Konkurrenz zu männlich Berufenen darstellen. Wir glauben auch nicht, dass wir per se besser predigen können. Was wir wollen, ist doch nur, dass auch unsere Berufungen endlich gehört und anerkannt werden. Denn jeder Mensch ist von Gott mit Charismen ausgestattet. Wir Frauen wollen die uns von Gott gegebenen Charismen endlich in der katholischen Kirche auch stärker einbringen dürfen. Es ist leider doch überhaupt nicht nachvollziehbar und sehr frustrierend, dass die katholische Kirche auf diese Gottesgaben bei ca. 50 Prozent ihrer Gläubigen verzichtet bzw. sie nicht wahr- und ernst nimmt. Die Frauen, die sich zum Dienst in der Kirche berufen fühlen, möchten mit Recht nicht nur zu den Diensten zugelassen werden, die ihnen von einer Männerkirche zugeteilt werden, sondern gleichberechtigt zu allen Diensten. Der Wunsch bzw. die Forderung nach Anerkennung von weiblichen Berufungen wird missachtet und belächelt. Um wie viel wahrhaftiger und lebendiger könnte Kirche sein, wenn all diese Berufungen endlich gelebt werden können und nicht mehr an ein Geschlecht gebunden sind.

Was aber hat jetzt unser heutiger Lesungstext aus der Apostelgeschichte mit Junia und mit dem heutigen Predigerinnentag zu tun? Sehr viel, finde ich! Der eben gehörte Lesungstext passt nämlich sehr gut auf die Situation der Frauen von heute.

Wir haben gehört, dass Paulus auf Jünger und Jüngerinnen traf, die an Jesus Christus glaubten und sich nach Johannes taufen ließen. Er erklärte ihnen, dass Johannes zur Umkehr, zum Bekenntnis der Sünden und zur Neuausrichtung auf Gott hin taufte und sie lehrte, an den zu glauben, der „nach ihm kommt“. Denn dieser würde mit der Heiligen Geistkraft und mit Feuer taufen. Als das die Jünger und Jüngerinnen hörten, ließen sie sich von Paulus auf Jesus Christus hin taufen.

12 Frauen. 12. Orte. 12 Predigten.

## 2. Predigerinnentag des kfd-Bundesverbandes

Die Taufe spielt in den christlichen Kirchen eine ganz bedeutende Rolle. Im Galaterbrief des Apostels Paulus hören wir dazu die wichtige Aussage: *„Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“* (Gal 3,27f)

Die Heilige Geistkraft war für Paulus sehr wichtig denn sie befähigt, die von Gott gegebenen Charismen auch einzusetzen – ganz unabhängig vom Geschlecht. Der Apostel war viel unterwegs, er predigte, er taufte, er legte die Hände auf, er missionierte. Und genauso wird auch Junia, als Apostelin, gewirkt haben. Sie wird ebenfalls gepredigt, getauft und die Hände aufgelegt haben. Beide und viele weitere Frauen und Männer setzten die ihnen von der Heiligen Geistkraft gegebenen Charismen zur Missionierung ein.

Alle Katholiken sind durch Taufe und Firmung durch die Heilige Geistkraft beseelt und so zu Jesu Nachfolge und zur Verkündigung seines Wortes berufen. Gott selbst macht keinen Unterschied zwischen Mann und Frau. Gott erschuf den Menschen als Mann und Frau. In Jesus Christus wurde Gott „Fleisch/Mensch“, so steht es in Johannes 1 Vers 14. Er kam also als Mensch auf die Welt und nicht ausschließlich als Mann. Die Gleichstellung der Frau mit dem Mann als Mensch würde auch unserer katholischen Kirche sehr gut anstehen. Ebenso das Ernstnehmen der weiblichen Berufung. Jede und Jeder hat Charismen empfangen. Ich und viele Frauen mit mir wollen unsere Gaben auch sehr gerne für unsere Kirche einsetzen.

Daher müssen wir alle, Frauen und Männer, unseren Mund auftun und auf die antidemokratische Struktur der katholischen Kirche hinweisen. Frauendiskriminierung muss als solche erkannt und genannt werden. Es ist allerhöchste Zeit, dass sich etwas ändert und die allgemein gültigen Menschenrechte auch in der katholischen Kirche zur Geltung kommen.

*Kurze Stille*